

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner

Insertionsgebühr

die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Aufnahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Reh, Koppernitschstraße.

Ostdeutsche Zeitung.

Insertions-Aufnahme auswärts: Strassburg: A. Fährig, Jno. Wraglaw; Julius Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpfe. Graubenz: Gustav Köthe. Bautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkammerer Kustien.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Insertions-Aufnahme auswärts: Berlin: Haasensteins u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Brndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. u. sämtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Goblens, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg etc.

Eine Schattenseite der Kolonialpolitik

Ist die Verrohung, der eine große Zahl der Männer anheimfällt, die unter den auf einer niedrigen Kulturstufe stehenden farbigen Menschen zu wirken berufen sind. Diese erscheinen ihnen nicht als gleichwertige menschliche Genossen und Brüder, sondern als untergeordnete schädliche Geschöpfe. Den englischen Hinterwäldlern angelächelnder Rasse ist es ebenso als etwas Verdienstvolles erschienen, die indianischen Rothhäute, welche auf dem Boden ihrer Väter ihre Existenz suchten und dem Squatter beschwerlich fielen, unbarmherzig niederzuknallen, wie die Farmer auf dem australischen Festlande und auf der Insel Vandiemenland es als ein Verdienst ansehen, die ihnen lästig fallenden Australneger des Buschwaldes auszurotten. Auch was bereits gegen die schwarzen und braunen Eingeborenen Afrikas seitens der europäischen Kolonisation gesündigt worden ist, schreit zum Himmel. Das stärkste Stück ist wohl die durch den bereits verstorbenen Engländer Jameson veranlasste Schächtung und Verzebrung eines Negermädchens, welche den Zweck hatte, Dr. Jameson Gelegenheit zur Aufnahme einer Reihe von Skizzen über diesen unglaublich rohen Akt des Kannibalismus zu geben. Bei dem Streit über die Feststellung dieser Thatsache ist auch zur Genüge festgestellt worden, daß Stanley und dessen europäische Begleiter sich auf ihrem letzten Zuge durch Afrika auch schwere Brutaltäten gegen die Negerbevölkerung haben zu Schulden kommen lassen. Italien ist augenblicklich in Aufregung darüber, daß der Polizeileutnant Divraghi zur Zeit, als er italienischer Polizeichef in Massauah war, eine Anzahl reicher Abyssinier umgebracht hat oder hat umbringen lassen, um sich ihrer Gelder zu bemächtigen und ihre Familien in Kontribution zu setzen. Divraghi hat die Wichtigkeit dieser Thatsache selber in einem Briefe an den Mailänder „Secolo“ ausgedrückt und nur die Schuld dafür auf Andere abzuwälzen gesucht. So schwere Schuld ist glücklicherweise den deutschen Kolonisationen bisher nicht nachzusagen. Aber einzelne schwere Fälle von Brutalität gegen die Eingeborenen sind doch auch schon von deutschen

Kolonisationspolitikern an die Öffentlichkeit gelangt; ja auch in dem Streit, welchen Major von Wissmann mit den Missionen hatte, machten die Missionsvorstände in ihren Erwidierungen auf die gegen sie gerichteten Vorwürfe Andeutungen über die „zivilisatorische“ Thätigkeit unserer Kolonisationshelden, welche manche derselben in eigenthümlichem Lichte erscheinen lassen. Und auch die öffentlichen Darlegungen ihrer Ansichten, welche Afrikareisende und Kolonialpolitiker, wie Dr. Karl Büchner, Joachim Graf Pfeil u. A. über Sklaverei, Prügelstrafe und Hinordnung kundgethan haben, lassen erkennen, daß vielfach die Weißen weniger zivilisierend auf die Schwarzen, als die Schwarzen in entgegengegesetzter Richtung auf die mit ihnen in Verbindung kommenden Weißen eingewirkt haben. Und was noch bedenklicher ist: in allen alten Kolonialstaaten haben sich Offiziere, welche früher in den Kolonien verwandt wurden, in Augenblicken, in denen eine autokratische Regierung das eigene Volk des Mutterlandes unterdrücken wollte, als willigste und brutalste Werkzeuge der Aristokratie gegen das eigene Volk hergegeben. Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen, sagte schon A. v. Humboldt.

Deutscher Reichstag.

84. Sitzung vom 9. März.

Der Reichstag setzte die Verathung des Marineetats mit der Abstimmung über die beiden neuen Panzerfahrzeuge fort, welche Kommissionsvertheilung ergab.

Darauf wurde der Rest des Etats sowie die noch ausstehenden Positionen anderer Etats nach dem Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Eine Vorlage über das Telegraphen- und Telephonmonopol wurde nach kurzer Verathung, in welcher der freisinnige Abg. v. Bar eine größere Berücksichtigung der Rechte des Publikums und eine Festlegung der Pflichten der Telegraphenverwaltung sowie die Nothwendigkeit der Unterscheidung zwischen Fern- und Nahverkehr betonte, welche letzterer bei Nothgewerksamkeit dem Publikum zu überlassen sei, an die Kommission verwiesen; ebenso das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr.

Bei der Verathung des Etats der Reichsschuld wiederholte Staatssekretär v. Moltke: Gültigkeit in der Kommission abgegebene Erklärung, daß bei Vermehrung der Anleihen im Reich und in Preußen die Summen so berechnet worden seien, daß, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, neue Anleihen

nicht ausgegeben werden, ehe die letzten Einzahlungen auf die letzten Anleihen erfolgt seien. (Ans. Nov. d.) Auch seien weitere Begehungen oder Verkäufe von Anleihen unter der Hand bis dahin nicht beabsichtigt. — Morgen, Gesetzentwurf betr. die ostafrikanische Schutztruppe und Abänderung des Strafgesetzbuchs.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 9. März.

Bei Fortsetzung der Verathung des Gewerbesteuergesetzes im Abgeordnetenhaus wurde § 5, betreffend die Steuerfreiheit von Vereinen, Genossenschaften und Konsumvereinen ohne offenen Laden nach den Beschlüssen der Kommission mit einer redaktionellen Aenderung angenommen. Dagegen wurden die Bestimmungen, wonach Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit der Gewerbesteuer unterliegen sollen, abgelehnt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. März.

Der Kaiser begab sich am Sonnabend Nachmittag nach dem Generallandsbau, um daselbst der Besprechung der diesjährigen Schlussprüfungsarbeiten beizuwohnen. Am Sonntag Vormittag hatte der Kaiser unter Anderem eine Besprechung mit dem Landwirtschaftsminister v. Heyden. Nachmittags empfing der Kaiser den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, die aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages Kaiser Wilhelms I. in Berlin eingetroffen waren. Am Montag Mittag war der Kaiser mit den Mitgliedern der königlichen Familie zu einer stillen Gedächtnisfeier im Mausoleum zu Charlottenburg versammelt. Die Kaiserin war verhindert, an der Feierlichkeit theilzunehmen, da sie sich bei der ungünstigen Witterung Schonung auferlegen mußte. Reichs Kassenpräsidenten sind am Sarge des unvergessenen Kaisers niedergelegt.

Der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe sind von Berlin nach Bückeburg gereist, weil die zu ihrem Aufenthalte bestimmte Villa in Bonn noch nicht völlig eingerichtet ist. Auf ihrer Rückreise von London wird die Kaiserin Friedrich einige Zeit bei dem jungen Paare in Bonn verweilen.

Bismarck hat sich nach der „Kölnischen Zeitung“ die Zustimmung zu seiner Kandidatur bis zu dem Augenblick vorbehalten, wo das endgiltige Wahlergebnis feststeht. — Miquel und Caprivi hatten Sonntag eine Konferenz über Bismarcks Kandidatur.

Die Abordnung des eiläufigen Landesausschusses in der Paffrage wird von dem Kaiser am 14. März in Berlin empfangen werden. — Darnach dürften wohl, wie man allgemein annimmt, die letzten Erschwerungen des Paffzwanges wieder aufgehoben werden.

Die Budgetkommission hat gestern nachstehenden Antrag des Abg. Richter einstimmig angenommen: Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, das Reglement in Betreff der Vergütung für Reisekosten der Beamten und Offiziere den veränderten Verhältnissen entsprechend einer Revision zu unterziehen und hierbei für Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die Beträge für die Fahrkarten zu vergüten.

Seit gestern werden die Sitzungen des Abg.-Hauses auf die Zeit von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags beschränkt. Die Sitzungen des Reichstags beginnen um 2 Uhr.

Was die kleine Erzellenz wollte, aber nicht konnte. — Das geflügelte Wort des Grafen Dehr, im Reichstag geschehe nur, was die kleine Erzellenz wolle, hat bei den Verathungen über den Marineetat eine gründliche Widerlegung erfahren. Was die „kleine Erzellenz“ dieses Mal wollte, ist zur Genüge bekannt. Als es sich am Freitag darum handelte, ob nach den Erklärungen des Reichsanzlers v. Caprivi und gegenüber dem Anerbieten eines Aequivalents für die Bewilligung von zwei der in der Budgetkommission abgelehnten drei Panzerfahrzeuge die Frage einer erneuten Erörterung in der Budgetkommission zu unterziehen sei, erklärte Dr. Windthorst mit der ihn auszeichnenden Offenheit, er sei gegen die Kommission; man habe ja noch Zeit — bis zur dritten Lesung könne man sich ja auch außerhalb der Kommission in freier Verathung unterhalten. In seiner Fraktion habe

Fenilleton.

Sonnenried.

13.) (Fortsetzung.)

Unter den hohen Buchen waren einzelne Moosbänke angebracht, vor welchen der grüne Rasen einen köstlich frischen Teppich bildete. Felicitas ließ sich auf einen der schwellenden Sitze nieder und hörte mit vielem Interesse Bertha's Erzählung von ihrem Aufenthalte in Italien zu. Das junge Mädchen schilderte mit feinem Verständnisse den Besuch der bedeutendsten Städte und manchen Ausflug in die malerischen Gegenden jenes herrlichen Landes.

„Aber wird es Ihnen nach dieser entzückenden Reise hier nicht sehr, sehr einsam vorkommen?“ fragte Felicitas.

„Ich glaube kaum,“ erwiderte Bertha freundlich. „Die Pflege meiner geliebten Schwester nimmt fast alle meine Zeit in Anspruch. Zudem ist unser Familienleben ein so heiteres, glückliches, daß Trübsinn oder Langeweile gar nicht aufkommen können.“

„Und im Winter, wenn Garten und Park verschneit sind und der Aufenthalt im Freien oft tagelang unmöglich ist?“

„Dann vergnügen wir uns eben im Hause, so gut es gehen will; auch ist der Verkehr mit den wenigen Gutsnachbarn, welche nicht nach der Stadt überfiedeln, ein viel regerer als im Sommer. Es finden abwechselnd kleine Festlichkeiten statt, auch Schlittenparteen, wenn es die Witterung erlaubt. So geht die rauhe Jahreszeit vorüber; mit dem ersten Anzeichen des Frühlings aber regen sich alle Hände im Garten, und wir erfreuen uns bald wieder an unserem hübschen Heime.“

„Ja, es ist wunderschön hier,“ sagte Felicitas warm, „viel freundlicher und beglückender als auf unserem alten Schlosse. Gewiß wird es Ihnen selten schwer, Ihre Gäste zu längerem Verbleiben in Haus Raft zu bewegen.“

„Haus Raft“ — es ist dies ein hübscher Name. Er berührt so wohlthuend und erzählt zugleich in bereicherter Weise von der herzlichen Gastfreundschaft der Bewohner. Hieß das Gut schon vor Ihrer Ankunft so?“

„Nein,“ erwiderte Bertha lachend, „es hieß früher „Buchenheim“. Kommen Sie, ich will Ihnen das Warmhaus zeigen, im Gehen plaudert es sich besser, und nachher wollen wir meine Schwester aufsuchen, welche uns wahrscheinlich schon auf ihrem Lieblingsplätzchen erwartet.“

„Es war eben Lydia, welche die Veranlassung zu jenem sonderbaren Namen gab,“ fuhr die Sprecherin fort. „Um ihretwegen verließen wir unsere holländische Heimath und suchten an verschiedenen Badeorten Deutschlands Heilung für meine arme Schwester. Wir versäumten keine empfohlene Heilquelle und beriefen jeden berühmten Arzt, mochten auch beide noch so fern und mühsam zu erreichen sein. Mäde von langem Umherziehen befanden wir uns einst dennoch wieder auf der Reise nach einem Orte, dessen klimatische Verhältnisse ganz besonders gerühmt worden waren. An einem herrlichen Sommerabend fuhr unser Wagen hier vorbei. Wir erblickten das einsame und damals sehr verwahrloste Gut von der Landstraße aus und ließen anhalten, um es näher zu betrachten.“

„O Vater, laß uns hier bleiben, hier rasten für immer!“ rief Lydia sehnlichst aus. Wer hätte dem armen Kinde diesen Wunsch versagen können? Das Haus war käuflich; zudem paßte der Platz für unsere Stimmung. Hier in dieser abgeschiedenen Gegend konnten wir ganz unserm

Liebling leben und ihn pflegen. Wozu auch das für Lydia so quälende Reisen fortsetzen? Ich bin doch für ihr Leiden kein belebender Quell zu fließen, kein Heilbrunn geworden zu sein.“

„So kaufte denn der Vater das Gut und nannte es „Raft“. Wir gewöhnten uns schnell an Land und Volk und hatten die Freude, meine Schwester in der kräftigen Luft etwas erstarren zu sehen. Ich glaube, manchmal gedenken die Eltern doch mit einiger Wehmuth der verlassenen Heimath und der zurückgebliebenen Verwandten und Freunde, aber sie sprechen nie davon.“

„Ist nicht die dortige Gegend ebenso öde und flach als die Umgebung von Haus Raft?“ schaltete Felicitas fragend ein.

„Sie ist sogar noch flacher, aber öde? nein, in der Hafenstadt, wo der Handel blüht und das bewegte Leben der Schifffahrt sich entfaltet, da ist's nicht öde. Die Wellen schlagen ans Ufer“, fuhr das schöne Mädchen leise fort; „frische Winde wehen über den Strand — o, die Küste, das Meer!“ rief sie plötzlich in leidenschaftlichem Sehnen aus und schlang die Hände fest ineinander.

Ihre Begleiterin blickte erstaunt auf; wie heiß mußte nicht Bertha von der Liebe leben können! Und sie hatte dieselbe für kalt gehalten, nur, weil ihr Gesicht zuweilen jenen starren, fremden Ausdruck zeigte!

Schweigend gingen sie weiter und waren nach einer kleinen Strecke an der sogenannten Rosenlaube angekommen, wo Lydia sie freundlich empfing. Mit ihrer früheren ruhigen Stimme sagte Bertha zu derselben:

„So, mein liebes Schwesterchen, nun überlasse ich Dir unseren geehrten Gast und beurlaube mich für kurze Zeit. Zur Kaffeestunde finden wir uns Alle auf der Veranda wieder.“

Sie verbogte sich artig und ging in das Haus. Felicitas rückte ihren Sessel nahe an den des kranken Mädchens und sprach liebevolle Worte zu ihr. Sie fing an, den hohen, seltenen Charakter der älteren Schwester zu verstehen, aber sie fühlte sich mehr zu der jüngeren hingezogen. Lydia stand ihr auch im Alter näher. Es kam ihr vor, als habe sie dieselbe schon seit Jahren gekannt, während das sichere, überlegene Wesen Berthas sie fast bedrückte.

„Ich weiß nicht, wie es kommt,“ begann Lydia zutraulich, „aber ich bin heute so froh.“

„Ich auch“, versicherte Felicitas. „Ich glaube, das klare Wetter, der herrliche Sonnenschein verleiht diese Stimmung.“

„Mir hat der schöne Tag sie nicht gebracht, das weiß ich ganz bestimmt“, entgegnete Lydia, „denn ich war am Morgen gar nicht froh, sondern wünschte wieder recht ungeduldig, doch einmal, nur ein einziges Mal meine Füße auf den weichen, saftgrünen Rasen setzen zu können. Das war recht kindisch, vielleicht sündhaft gedacht, da ich doch weiß, daß es nicht geschehen kann.“

„O nein, dieses Verlangen war nur allzu natürlich, mein liebes Fräulein“, sagte Felicitas herzlich. „Zürnen Sie nicht mit sich selbst! Mir scheint im Gegentheile, daß Sie sehr geduldig und ergeben sind.“

„Noch nicht“, wehrte Lydia ernst, „wenigstens nicht immer, aber ich will mich bemühen, es zu werden. Gut mir ist es ja so leicht, denn alle sind gut und zärtlich gegen mich. Manchmal suche ich mir vorzustellen, daß es anders wäre; wenn ich nicht so liebevoll und aufopfernd gepflegt würde und doch mein Leid tragen müßte. Aber dann würde es schwer, recht schwer sein, geduldig zu bleiben! So bringe ich es meistens fertig, bald wieder froh und

man sich geeinigt und diese Einigung könnte leicht gelodert werden. Wenn der Reichstag sich diesem Willen der kleinen Exzellenz gefügt hätte, so war es ja ganz klar, daß das Zentrum in der dritten Berathung auf Grund eines Handelsgeheimnisses hinter den Kulissen die beiden von dem Reichsfanzler dringend befürworteten Panzerfahrzeuge bewilligt hätte und dann die freisinnige Partei wieder einmal, wie ihr das unter der sinnreichen Leitung der kleinen Exzellenz so oft passiert, ins Meer gefallen wäre. Indem die freisinnige Partei oder wenigstens die große Mehrheit derselben sich für die Zurückverweisung der Angelegenheit an die Kommission entschied, zwang sie Herrn Windthorst zur Nachfolge und zum Verzicht auf die Rolle des *deus ex machina*, der in der dritten Berathung Alles nach den Wünschen der Regierung geregelt haben würde. Selbstverständlich hat sich auch die freisinnige Partei, indem sie die Verweisung der Sache an die Kommission herbeiführte, nicht im Sinne der Bewilligung der beiden Schiffe gebunden. Abg. Richter erklärte bei der Motivierung dieses Votums ausdrücklich, das Anerkennen des Reichsfanzlers, bei den Kosten für die beiden Panzerschiffe so viel abzusehen, als die ersten Baukosten für die beiden Panzerfahrzeuge (Kanonenboote) betrügen, könne er nicht als eine gleichwerthige Kompensation ansehen. Seitdem ist ein anderer Vorschlag gemacht worden. In dem vorigen Etat sind die ersten Raten für die beiden Kreuzerfortetten I und K mit je 2 300 000 M. bewilligt. Der Bau dieser Korvetten hat noch nicht begonnen, man weiß nicht einmal, ob der Bauplan für dieselben jetzt festgestellt ist. Deshalb hat der Reichstag jetzt die bereits geforderten zweiten Raten abgelehnt. Wenn die Marineverwaltung einwilligt, die vorjährige Bewilligung für eine dieser beiden Kreuzerfortetten, von denen jede 6 700 000 M. kosten soll, zurückzuziehen, so würde darin ein allerdings gleichwerthiges Äquivalent für die Bewilligung der beiden Kanonenboote liegen, welche nach dem feststehenden Typus des „Siegfried“ gebaut werden sollen, so daß hier jedenfalls ein verfehltes Experiment vermieden wird. Hier dieser Kanonenboote sind bereits bewilligt und nach dem Capriotti'schen Plan von 1887/88 sind deren sechs zum Schutze des Nordostkanals erforderlich. Bei der Ablehnung des sechsten Kanonenbootes, des Kreuzers I und des Avisos II würde es nach den Beschlüssen der Kommission verbleiben. Das Ergebnis würde auch finanziell ein günstiges sein und den nächstjährigen Etat noch über den Beschluß der Kommission hinaus um 1,6 Mill. Mark entlasten. Schon dieses Ergebnis ist nicht zu unterschätzen. Die Hauptsache aber ist, daß die irrige Vorstellung, als ob Herr Windthorst unter allen Umständen über das Hingelein an der Waage zu verfügen habe, in einer wichtigen Frage korrigiert worden ist.

— Auf der Durchreise nach Wiesbaden wird der König von Griechenland Mitte April in Berlin eintreffen.

— Ueber das Verhalten der polnischen Fraktion lesen wir heute in der „Pos. Ztg.“: „Die parlamentarische Vertretung der Polen ist weit davon entfernt, für ihr „mannhaftes“ Eintreten und Zustimmung zu den Vorlagen der Regierung sich mit einem bloßen „Butterbrote“ (als da sind: Einfabungen zu ministeriellen

Diners, huldvolle Behandlung einzelner Reichstagsmitglieder u.) für befriedigt zu erachten; ihre Forderungen sind vielmehr weit höher gerichtet. Wenn irgend eine Partei im Reichstage von dem Grundsatz ausgeht: *Do ut des*, so ist es gerade die gegenwärtig so eminent „staatserkaltende“ Partei der Polen, welche nach berühmten Mustern bei jedem Dienste, den sie der Regierung leistet, ausruft: *Wo bleib ich?* Man lese nur in dem mit der polnischen Reichstagsfraktion in fester Fühlung stehenden „Dziennik Późn.“ vom 8. d. M. den Artikel unter der Spitzmarke: „Die Nothwendigkeit eines neuen Kurses in der Politik.“ In diesem recht lehrreichen Artikel wird ausgeführt, wie sich seit der Demission des Reichsfanzlers Fürsten Bismarck die inneren politischen Verhältnisse im Allgemeinen geändert haben, wie aber eine Aenderung im Verhalten der Regierung den Polen gegenüber bis jetzt noch nicht bemerkbar sei. „Und doch“, heißt es dann wörtlich in dem polnischen Blatte, geben unsere Abgeordneten sowohl im Reichstage, wie im Landtage, durch ihr Verhalten eine unzweifelhafte Bürgschaft dafür, daß der ihnen früher oftmals gemachte Vorwurf: sie seien unversöhnliche Gegner der Regierung, ein unbegründeter ist.“ Es wird dann weiter von dem „Dziennik Późn.“ offen ausgesprochen, auf welche Gegendienste Seitens der Regierung die Polen wegen ihres jetzigen Verhaltens im Reichs- und Landtage Ansprüche zu haben glauben. Es heißt in dieser Beziehung: „Daß die polnischen Abgeordneten Gegner der gegen die Polen gerichteten Ausnahmengesetze sind und bleiben, daß sie deren Aufhebung und die Aenderung der bisher den Polen gegenüber angewendeten Politik verlangen müssen und werden, daß sie die den Polen zustehenden nationalen Rechte fördern müssen, das darf Niemanden, der die Dinge gerecht und ehrlich beurtheilt, wundern. Die Ueberzeugung, daß dasjenige, was wir fordern, gerecht und begründet ist, müßte die Regierung veranlassen, den Kurs ihrer bisherigen Politik den Polen gegenüber zu ändern.“ — Zu dem Verhalten des Reichstags-Abgeordneten v. Rosciolski in Angelegenheit der Forderungen für die Marine ergreift nunmehr auch der „Kurier Późn.“ das Wort und erklärt: Derselbe habe ganz wohl gewußt, daß er bei seinen Ausführungen in der Kommission die Ansichten der vorwiegenden Mehrheit der polnischen Fraktion vertritt. Der gegenwärtige Standpunkt der Fraktion sei nichts Anderes, als die Konsequenz desjenigen Standpunktes, welchen vor etwa einem Jahre von der Fraktion bei der Abstimmung über das Budget für die Landarmee eingenommen worden sei, und gleichzeitig der Ausdruck der weiten polnischen Sphären, welche damals mit dem im „Kurier“ veröffentlichten „Programm einer nicht fernen Zukunft“ einverstanden waren. Es werde hiermit nochmals erklärt, daß bei Zustimmung zu diesem Programme und bei Billigung des Standpunktes der polnischen Fraktion gegenüber den Militär-Forderungen der Regierung durchaus nicht der nationale Standpunkt der Polen aufgegeben werde; der „Kurier“ sei vielmehr überzeugt, daß durch das Vorgehen in dieser Weise die Lebensfähigkeit der Polen gestärkt und ihre Zukunft gesichert werde. Unzweifelhaft wäre

langweilen sich bei mir, nur Bertha hält aus, oh, sie ist so gut! Als Mama diesen Morgen mit Ihnen ins Zimmer trat, und Sie mich so herzlich, wie lange bekannt ansehend, da lebte der Wunsch wieder auf — gerade so hatte ich mir eine Freundin vorgestellt! Bei Tische fiel mir ein, daß ich Sie recht herzlich lieben wolle; vielleicht würden Sie manchmal zu uns kommen und gütig mit mir plaudern, und dann sei mein Verlangen ja so gut, wie erfüllt. Bei diesem Gedanken wurde ich ganz froh.“

„Ja, mein theures Fräulein“, sagte Felicitas innig und legte den Arm um die Schultern der Kranken. „Ihr beschriebener Wunsch soll ganz gewährt werden, ich will gerne Ihre Freundin sein, die mit Ihnen fühlt und denkt und Sie mit Freunden besucht. Wir wollen uns Beide lieb haben, willst Du, meine Lydia?“

„Oh ich will!“ lächelte diese unter Thränen, „o Frau Baronin, das ist zu viel, Sie meine Freundin nennen, darf ich nicht!“

„Gewiß darfst Du es, und ich wünsche, daß meine kleine Lydia mich jetzt gleich so nennt. Du mußt nicht auf einmal die Baronin in mir sehen wollen. Du sprichst ja vorher so offen und vertraulich zu mir!“

„Ich — ich wußte nicht recht, was ich that“, stammelte Lydia erröthend. „Ich fange an, einzusehen, daß ich zu kühn und unbescheiden war.“

„Nein, mein Herz, Du kannst ja gar nicht unbescheiden sein; so, nun gib mir Deine Hände und sieh mich wieder froh an“, sagte Felicitas und küßte sie auf die Stirne. Sie begriff die Aufgabe, welche Bertha von der Lydie sich gestellt; es beglückte sie, mitzuwirken und auch ihrerseits der armen Kranken etwas sein zu können.

(Fortsetzung folgt.)

es für die polnischen Abgeordneten erwünscht gewesen, in derartigen inneren Angelegenheiten des Reichs Hand in Hand mit dem Zentrum zu gehen; wenn diesmal anders vorgegangen worden sei, so liege dies an dem Umstande, daß das Zentrum schon vor einigen Wochen erklärt hatte: es könne in diesem Jahre neuen Forderungen zu Militärzwecken außer dem bereits Bewilligten, den Unteroffizier-Prämien, nicht zustimmen, wogegen die polnischen Abgeordneten freie Hand gehabt hätten. (Bekanntlich hat die polnische Fraktion gleichfalls die Unteroffizier-Prämien bewilligt.)

— Die Reichsschulskommission, welche auf Erfordern des Reichsfanzlers Anträge auf die Berechtigung der höheren Lehranstalten zur Ausstellung von Einjährig-Freiwilligen-Zeugnissen begutachtet, tritt hier am 19. März zusammen.

— Gelegentlich einer von dem Antisemitenhauptling Bödel in Windesken bei Hanau beabsichtigten Versammlung entstand am Sonntag in Folge der Antindignung, daß nur Gefinnungsgenossen der Eintritt gestattet sei, ein so großer Tumult, daß Militär requiriert wurde. Bödel flüchtet unter dem Schutze von Gensdarmen. — Aus Frankfurt a. M. wird dem „Berl. Ztbl.“ hierzu noch Folgendes telegraphirt: „Bödel, der gestern in Windesken bei Hanau eine Antisemiten-Versammlung abhalten wollte, erregte durch die Bekanntgabe, daß nur Gefinnungsgenossen Einlaß haben sollten, einen derartigen Tumult, daß die Versammlung nicht stattfinden konnte. Als der Ruf „diese Bande!“ ertönte, erfolgten stürmische Austritte. Bödel wurde von den Gensdarmen aus dem Saal geleitet, seine Anhänger wurden später thätlich angegriffen. Schließlich sah sich der Bürgermeister genöthigt, militärischen Schutz zu requiriren. Von Hanau kam in einem Extrazug Militär an, 40 Mann blieben bis heute Vormittag in Windesken. Bödels Rückzug glich einer Flucht.“

— Ein ganzes Heer neuer fiskalischer Beamten soll, wie die „Berl. Pol. N.“ schreiben, zur Durchführung des neuen Einkommensteuergesetzes geschaffen werden. Für die erste Zeit soll zu diesem Zweck das Personal der indirekten Steuerverwaltung nutzbar gemacht werden. Namentlich sollen die Obersteuereinkontrollen, welche die Zuckersfabriken und Branntweinbrennereien überwachen, in den Sommermonaten, wenn die Zucker- und Branntweinampagne ruht, mit dem Studium der Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen beschäftigt werden. Die erste Veranlagung soll schon im Spätherbst beginnen und mit dem Kalenderjahr zum Abschluß gelangen.

— Den Berliner „Politischen Nachrichten“ zufolge hat der oberhessische berg- und hüttenmännische Verein bei dem Staatsministerium um Maßnahmen, eventuell eine Enquete, zur Beseitigung des periodisch wiederkehrenden Wagenmangels nachgesucht und beim Abgeordnetenhaus eine Petition eingereicht, statt der geforderten 550 Lokomotiven 51 000 Gepädgüterwagen zu je 10 Tonnen oder 34 000 zu je 15 Tonnen zu bewilligen. — Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, daß an der Versammlung der Vertreter und Besitzer von Bergwerken aller Kohlenreviere Beamte der preussischen, bayerischen und sächsischen Bergverwaltungen theilgenommen haben, welche jedoch vor dem Beginn der Sitzung erklärten, sich an den Diskussionen und Beschlüssen der Versammlung nicht theilnehmen zu wollen.

— Das Wochenblatt der „Reichsfreund“ wird mit dem 1. April zu erscheinen aufhören, nachdem in Folge Vermehrung der freisinnigen Lokalblätter und Provinzialzeitungen, namentlich seit den letzten Reichstagswahlen, das Bedürfnis, aus welchem vor 9 Jahren der „Reichsfreund“ entstanden ist, zum größten Theil anderweitig seine Befriedigung gefunden hat. Auch als Vorläufer und Bahnbrecher der „Freisinnigen Zeitung“ hat der „Reichsfreund“ seinen Zweck erfüllt, nachdem die „Freisinnige Zeitung“ in dem früheren Leserkreis des „Reichsfreund“ einen festen Boden gewonnen und eine stetige Verbreitung unter den Parteigenossen in allen Theilen Deutschlands gewonnen hat.

München, 9. März. Das neueste „Militär-Verordnungsblatt“ veröffentlicht einen Gnadenenerlaß des Prinzregenten für die Armee, welchem zufolge alle die Dauer von 6 Wochen nicht überschreitenden Disziplinarstrafen und militärgerichtlichen Freiheitsstrafen (Ehrenstrafen ausgeschlossen) vom 11. März ab erlassen sind.

Ausland.

* Petersburg, 9. März. Eine Nihilistenverhaftung wird von hier über London gemeldet. Danach ist der Nihilist Degajew, welcher verdächtig ist, den Oberst Sudeikin, Chef der Geheimpolizei, im Jahre 1883 ermordet zu haben, vor 14 Tagen in Rostroma, wo er unter falschem Namen bei einem unteren Beamten der Kanzlei des Gouvernements wohnte, verhaftet worden. Degajew galt als das wichtigste Mitglied der revolutionären Terroristen-Partei. Die Regierung hatte eine Belohnung von 10 000 Rubeln auf seine Ergreifung ausgesetzt. Mehrere andere

Personen in Rostroma, die in Verbindung mit dem erwähnten Morde gebracht werden, sind verhaftet, darunter ein Turnlehrer, der bei seiner Festnahme Selbstmord beging. — Der Verkauf von Einzelreproben ist der „Nowoje Wremja“ für das Gebiet des russischen Reiches verboten worden, wie es heißt, wegen eines Feuilleton-Artikels, in welchem der jüngst in Warschau stattgehabte Prozeß gegen den Garde-Laufmannoffizier Bartenjess wegen Ermordung der Schauspielerin Wisnowska parodiert wurde.

* Lemberg, 9. März. Gegenüber übertriebenen (?) Gerüchten von Judenverfolgungen in Galizien, insbesondere in Kolomea, wird von authentischer Seite festgestellt, daß die Ruhe nur in den Ortsgassen Sloboda und Kungorska, wo große Rapphagruben sind, infolge von Arbeiterexzessen in der Nacht von Sonnabend bis Sonntag gestört wurde, wobei drei Israeliten und ein Gensdarm getödtet wurden.

* Belgrad, 8. März. Anlässlich der Feier der Thronbesteigung des Königs Alexander überbrachte der deutsche Gesandte Graf Bray-Steinburg als Doyen des diplomatischen Korps dessen Glückwünsche.

* Sofia, 9. März. Der Kriegsrath hat beschlossen, die Hauptstadt in eine starke Festung umzuwandeln und die Arbeiten bereits im Frühjahr zu beginnen.

* Paris, 9. März. Im französischen Sudan liegen die Franzosen fortwährend in blutigen Kämpfen mit den Eingeborenen. Hier eingegangene Nachrichten aus St. Louis am Senegal berichten von einem am 24. Februar stattgehabten Gefecht bei Diona am Niger. Die Rebellen verloren 600 Tödt, darunter deren Anführer. Von den Truppen wurden 11 Tirailleurs getödtet und mehrere verwundet.

* London, 8. März. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Suakin verläßt heute General Grenfell vor einer großen Versammlung von Scheiks aus fast allen Theilen des Landes eine Depesche des Khedive, in welcher eine allgemeine Amnestie verkündet wird. Die Proklamation des Khedive wurde von den Eingeborenen mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

* New-York, 8. März. Eine Depesche aus Iquique meldet, die Truppen der Kongresspartei hätten die Regierungstruppen bei Pozo al Monte, 25 Meilen von Iquique geschlagen. Die ganze Provinz Tacapaca sei jetzt in der Verwaltung der Kongresspartei. Die Ruhe in Iquique sei wieder hergestellt.

Provinzielles.

Argentan, 9. März. In voriger Woche wurde hier der Schneidermeister Wilszynski beerdigt. Derselbe war an einem und demselben Tage wie Kaiser Wilhelm I. geboren und hat in voller Rüstigkeit ein Alter von 95 Jahren erreicht. Als Kaiser Wilhelm I. seinen neunzigsten Geburtstag feierte, wurde auf seine Veranlassung dem W. ein ähnliches Geldgeschenk übersandt, damit er den beiderseitigen Geburtstag in froher Weise verleihe. (D. Pr.)

+ Strassburg, 9. März. Vom 4. März Regiment aus Thorn ist gestern hier ein Detachement eingetroffen. Die Mannschaften sind in den Dörfern in der Nähe der Stadt untergebracht. Militärische Uebungen sind der Zweck ihres Hierseins. — Infolge des plötzlichen Thauwetters ist die Drenenz seit drei Tagen 60 Cm. gestiegen. Das umliegende Tiefland ist unter Wasser. Theilweiser Eisgang hat mehrere kleine, bis jetzt ungefährliche Verstopfungen gebildet.

Grandenz, 9. März. Die Aufnahmeprüfung im hiesigen Real-Lehrerseminar wurde am vergangenen Freitag abgehalten. Von den 34 Bewerbern konnten nur sechs aufgenommen werden; ein so ungünstiges Ergebnis ist seit langer Zeit nicht dagewesen. (G.)

Eibing, 9. März. Durch die Wahl des hiesigen Bürgermeisters Möller zum Stadtrath in Kiel wird zum 1. April die Stelle des hiesigen Syndikus vakant. In der vorgestrigen Stadtratsversammlung wurde nun das Gehalt für die neu auszufüllende Stelle auf 3600 Mark pro Jahr mit 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß, dann nach vier Jahren um 450 Mk. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß und nach weiteren vier Jahren um ebenfalls 450 Mk. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß steigend, festgelegt.

Eibing, 9. März. Am gestrigen Sonntage, Vormittags 11 Uhr, fand im Dörfen-Restaurant eine Vorstandssitzung des Verbandes der Töpfermeister und Ofenschaffanten Ohs- und Westpreußens statt. An derselben nahmen Theil die Herren Schmidt und Monath-Eibing, Sohr-Rönigsberg, Wiesenberg-Danzig, Weiß-Grandenz. Es wurde beschlossen, den Verbandstag am 11. Juni in Thorn stattfinden zu lassen und zugleich die dort zu verhandelnden Themen festzustellen. (E. B.)

+ Mohrungen, 9. März. In voriger Woche verunglückte ein Knecht in Klabers an der Dreschmaschine dergestalt, daß ihm die Finger der rechten Hand zerquetscht wurden und er ins Kreiskrankenhaus überführt werden mußte.

Gnesen, 9. März. Wie nöthig es ist, daß das hiesige Dragoner-Regiment die Umgegend unserer Stadt, sein nummehrtes Lieblingsterrain, genau kennen lernt, beweist folgender Fall, den die „Pos. Ztg.“ heute mittheilt: Gestern hatte ein Unteroffizier der 4. Eskadron die Aufgabe erhalten, mit einigen Mann das Ufer der Weichsel zwischen Orschel und Jantowo zu rekonnostriren. Hierbei gerieth derselbe in eine fumpfige Stelle, wo sein Pferd in kürzester Zeit bis an den Sattel einsank, und es hierdurch auch dem Reiter nicht möglich wurde, sich zu befreien. Alle Unterstufungen der dem Unteroffizier beigegebenen Dragoner hierbei waren umsonst, es mußte Hilfe aus Jantowo herbeigerufen werden, und nun erst gelang das Rettungswerk, nachdem Ros und Reiter fast vier Stunden in dem feuchten und kalten Elemente hatten aushalten müssen, glücklicherweise ohne besonderen Schaden zu nehmen. Es erinnert dieser Vorfall an einen ähnlichen, der sich erst kürzlich ereignete. Bei einem Fuchstreiten ging die Jagd im Norden der Stadt durch eine fumpfige Wiese, welche ein tiefer Graben mit steilen Ufern durchzieht. Die ganze Kavallade nahm das Hinderniß, nur das Ros des Piqueurs fiel in den tiefen Graben zurück und mußte in dem eisigen Wasser gegen zwei Stunden liegen, ehe es gelang, durch Seebäume das Thier aus seiner gefährlichen Lage zu retten. Auch hier hatte das Ros keinen Schaden genommen.

Landesberg a. W., 9. März. Jach der Auffchliger soll nach einer Meldung der „Dib. Pr.“ in Kürze in der Person eines Fleischergesellen ermittelt und dingfest gemacht worden sein. Bestätigung dieser Nachricht wollen wir abwarten.

Lokales.

Thorn, den 10. März

[Zur Alters- und Invalidenversicherung.] Die vom Regierungspräsidenten in Danzig unterm 20. Dezember vorigen Jahres erlassene Bekanntmachung, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung der Wäferinnen, Plätterinnen, Näherinnen und Schneiderinnen, hat zu einem Mißverständnis insofern Veranlassung gegeben, als ob die bezeichneten Personen, soweit sie in ihrer eigenen Behausung arbeiten, auch dann der Versicherungspflicht nicht unterliegen, wenn sie lediglich Lohnarbeiterinnen eines anderen Gewerbetreibenden sind. Dieser Auffassung ist der Herr Regierungspräsident durch Verfügung vom 21. Februar cr. mit dem Bemerkten entgegengetreten, daß die obenbezeichnete Bekanntmachung zum Ausdruck bringen will, daß die bezeichneten Personen dann nicht versicherungspflichtig sind, wenn sie in der eigenen Behausung (sei es allein, sei es mit Hilfe von Lohnarbeitern) für ihre Kunden arbeiten, oder wenn sie als Hausgewerbetreibende in der eigenen Behausung (in eigener Betriebsstätte) selbstständig oder im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender, Ladengeschäfte u. s. w. thätig sind. Die Kundenarbeit für Wäferinnen, Schneiderinnen u. s. w. soll als selbstständiger Gewerbebetrieb gelten, soweit diese Kundenarbeit in der eigenen Behausung, nicht im Hause der Kunden, ausgeführt wird.

[In Angelegenheit der Bank für landwirthschaftliche Interessen M. Weinschend] hatte Herr Fehlaue im Auftrage der Erben des verstorbenen Rittergutsbesizers M. Weinschend eine Versammlung der Gläubiger in den Gartenhof des Schützenhauses einberufen. Herr F. referirte über den Stand des Nachlasses, der dem größten Theile der Gläubiger bekannt war in Folge der vorhergegangenen Verhandlungen. Herr Fehlaue empfahl mit warmen Worten Vergleichsvorschlag. Im Auftrage der Gläubiger ergriß Herr Emil Dietrich das Wort und es konstituirte sich die Gläubiger-Versammlung, indem sie zum Vorsitzenden Herrn Regierungs-Assessor Friedberg ernannte. Das Referat für die Gläubiger hatte in Vertretung des erkrankten Stadtrath Schirmer, der gemeinschaftlich mit Herrn J. Schnitbe im Auftrage des Gläubiger-Ausschusses die Bücher u. s. w. geprüft hatte, Herr Emil Dietrich übernommen, das Korreferat Herr J. Schnitbe. Die Aufstellung des Herrn Fehlaue findet sich in den meisten Punkten bestätigt, über viele Positionen fanden lebhaft Debatten statt, bei denen auch persönliche Angelegenheiten zur Sprache kamen. Das Ergebnis der ganzen Verhandlungen bildete die mit großer Majorität angenommene, vom Gläubiger-Ausschuß ausgearbeitete Resolution, die dahin abzielt, daß für die Gläubiger auf ihre Forderungen etwa 36 pCt. herauskämen, wenn die Weinschend'schen Erben einerseits und die Gläubiger andererseits einstimmig auf diese Resolution eingehen. Der Widerspruch schon einer einzelnen Stimme genügt, um das mühsame Werk dieser gütlichen Auseinandersetzung zu Fall zu bringen. Die Verhandlung wird ein Kuratorium, bestehend aus den Herren Stadtrath Schirmer, Rechtsanwalt Schlee und Kaufmann Richard Tarrey leiten. — Sollte es doch zum Konkurse kommen, so würde sich im

günstigsten Falle eine Dividende von 10 pCt. ergeben.

[Dem Geschäfts-Bericht der Culmsee'er Volksbank J. Schramm u. Co.] für 1890 entnehmen wir noch, daß die Aktionäre eine Dividende von 6 pCt. erhalten.

[Vom hiesigen königlichen Eisenbahn-Betriebsamt] geht uns folgende Zuschrift zu: „In dem redaktionellen Theil der Nr. 52 Ihrer Zeitung vom 3. d. Mts. ist unter „Von der Weichsel“ der Wunsch ausgesprochen, die Pendelzüge nummehr einzurichten. Mit Bezug hierauf erlauben wir uns die Redaktion hierdurch ergebenst, darauf aufmerksam zu machen, wie dies auch an der Tafel Ede der Schiller- und Breitenstraße zu ersehen ist, daß die Pendelzüge bereits seit dem 18. Februar cr. regelmäßig wieder in Gang gesetzt sind und täglich verkehren. Wir ersuchen daher dementsprechend eine Berichtigung in Ihrem Blatte eintreten zu lassen, uns auch vom Geschehenen Nachricht geben zu wollen.“ Wir bemerken hierzu: „Die Einstellung der Pendelzüge war von dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamte früher stets durch Infection — allerdings nicht in unserem Blatte — bekannt gemacht worden. Den Gang der Züge haben wir trotzdem wiederholt veröffentlicht, um unsere Leser auf dem Laufenden zu erhalten. Daron, daß die von der Stadt aufgestellten Tafeln fortan auch der betr. Veröffentlichung des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts genügen werden, ist uns nie etwas bekannt geworden. Wir haben dies aber angenommen, denn schon in Nr. 56 veröffentlichten wir folgende Notiz: „Der Gang der Pendelzüge ist auf den Tafeln, die sich Ede Breiten- und Schillerstraße und am Weichselufer, unfern des Schankhauses I. befinden, bekannt gegeben“ und in Nr. 57 theilten wir den Gang der Pendelzüge mit.

[Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse königlich preussischer 184. Klassen-Lotterie muß unter Vorlegung des Loose aus der ersten Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 3. April 1891, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

[Patente] sind angemeldet auf Verbindung von Flammtrock- und Fiedlschem Kessel, an Heinrich Ludwig in Opalenitz; auf Dreirad mit durch Trittschrauben bewegtem vorderen Lenktrabe, an H. Schuler in Pöppel.

[Westpr. Feuerwehrl-Verbande.] Dem westpr. Feuerwehrl-Verbande ist dieser Tage auf seine an den Provinzial-Landtag gerichtete Petition um Gewährung eines Grundkapitals zur Gründung einer Feuerwehrl-Unfallkasse der Bescheid zugegangen, daß der Provinzial-Landtag beschlossen habe, der Petition zur Zeit keine Folge zu geben.

[Im Handwerker-Verein] wird am nächsten Donnerstag Herr Oberlehrer Dr. Herford einen Vortrag über „Tobtenbestattung“ halten.

[Die Handwerker-Liebertafel] begeht nächsten Sonnabend im Lokale des Herrn Nicolai ihr Stiftungsfest durch einen Herrenabend.

[Der Thorner Beamten-Verein] begeht sein letztes Wintervergnügen der Saison Sonnabend, den 14. d. M., im Saale des Schützenhauses.

[Das Konzert Volk] findet Donnerstag, den 12. d. M., in der Aula der Bürgerschule statt. Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr Abends. Wir empfehlen allen, die den Sänger hören wollen, sich schleunigst in den Besitz von Eintrittskarten zu setzen, da die Nachfrage nach denselben eine sehr bedeutende ist. — Der Verkauf findet bei Herrn Walter Lambert statt.

[Die Sponnagel'sche Brauerei] hat Herr M. Werlowitz für 102 000 M. gekauft.

[Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur geringe Zufuhren. Preise: Butter 0,90, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln 2,40, Stroh, Heu je 2,00 der Zentner, Röhre, Barsche, Karauschen je 0,40, Karpfen 1,00, Zander 0,60, kleine Fische 0,15 bis 0,25, Breßen 0,50 das Pfund. Geflügel war nur in geringen Mengen zum Verkauf gestellt, das Vorhandene wurde zu unveränderten Preisen verkauft.

[Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

[Von der Weichsel.] Gestern Abend gegen 7 Uhr rückte hier das Eis unterhalb der Eisenbahnbrücke bei einem Wasserstande von etwa 3,60 Mtr. etwa 20 Meter weit. An der Eisenbahnbrücke entstand dadurch eine eisfreie Fläche in der angegebenen Ausdehnung. Das Wasser stieg bis auf etwa 3,72 Meter, heute früh trat fallend Wasser ein, 7 Uhr Morgens zeigte der Pegel einen Wasserstand von etwa 3,68 Mtr. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr begann das Wasser anfangs langsam zu steigen, bald stieg es schnell und um 1 1/2 Uhr setzte sich die Eisdecke langsam in Bewegung. Das Eis im Weichsel der Stadt schwamm ungetheilt ab; weiter stieg das Wasser, das Ufer wurde überschwemmt und nun kamen auch schon Schollen heran. Da mit einmal — es war etwa 3 Uhr —

horte der Eisgang auf, das Wasser fiel, fällt auch noch, während wir dieses schreiben; bei Schillo hat sich eine Eisstopfung gebildet, oberhalb derselben sind die Ländereien bereits überfluthet. Bezüglich der Vorgänge im oberen Stromlauf verweisen wir auf die Telegramme.

Kleine Chronik.

* Berlin. Von einer Lokomotive überfahren und getödtet wurde in der Nacht zum Sonntag der Stationsvorsteher des Stadring-Bahnhofes Weissenfer.

* Der berühmte Baritonist August Kindermann in München ist gestorben.

* Baden-Baden, 8. März. Bei einem gestern Nacht ausgebrochenen Feuer brannte der Dachstuhl des Sanatoriums ab. Alle Bewohner wurden wohlbehalten gerettet und für die Unterbringung der Patienten Sorge getragen, so daß die Kur derselben keinerlei Unterbrechung erleidet. Auch das Gebäude dürfte binnen einigen Wochen wieder bezogen werden können, da es hauptsächlich in Stein und Eisen gebaut, verhältnismäßig wenig Schaden gelitten hat.

* Der berühmte Theologe Schleiermacher hatte sich einst in einer Krankheil von dem ebenfalls berühmten königlichen Leibargte Dr. Gräfe — dem Vater des unvergesslichen Augenarztes — behandeln lassen. Nach seiner Genesung schickte Schleiermacher dem Arzte ein höchliches Dankschreiben und legte demselben vier Louisd'or bei, indem er bat, diese Kleinigkeit als Beweis seiner Erkenntlichkeit für die gehalten Bemühungen anzunehmen. Am nächsten Tage erhielt er die Goldstücke zurück, begleitet von folgenden laconischen Zeilen des Generalstabsarztes: „Arme kurirte ich umsonst; Wohlhabende zahlen nach der Medizinaltarge; Reiche honoriren mich nach Belieben anständig.“ Darauf ertheilte der Geistliche die noch laconischere Antwort: „Die vier Louisd'or erhielt ich mit Dank zurück — der arme Schleiermacher.“

* Russisch-Briefbeförderung. Gerade in dem Augenblick, wo endlich der Bau der sibirischen Bahn beschlossen ist, scheint es nicht uninteressant zu erfahren wie lange jetzt noch Briefe aus dem äußersten Osten bis hierher unterwegs sind. Dafür bringt die „Revaler Ztg.“ zwei Belege in Abonnementbestellungen, die dem Blatte aus Wladivostok bezw. Chabarowka zugehen. Der erste Brief trägt den Poststempel Wladivostok, den 27. Oktober 1890 und gelangte am 5. Februar 1891 in Reval an seine Adresse; der zweite Brief ist am 26. September v. J. in Chabarowka aufgegeben und kam erst am 24. Januar d. J. in Reval zur Ausgabe, hat also 120 Tage gebraucht, um 9293 Werst zu machen. Von Wladivostok bis Reval sind es 10 271 Werst.

* Fürs Haus. Mafaroni. Nachdem bei dem starken Frost alle Gemüße erfroren sind, hat man sich nach Ersatz für dieselben umzusehen, und hierzu eignen sich u. A. Mafaroni. Man stellt ein Liter Bonillon aus Riebig's Fleischextrakt auf Feuer, gibt beim ersten Aufwallen die Mafaroni mit etwas Pfeffer hinein und läßt sie zugebedt an mäßigem Feuer kochen. Sind sie gar und haben sie alle Bonillon aufgesaugt, so gibt man 300 Gr. guten geriebenen Schmeizer- und 100 Gr. Parmesanfälle nebst einem Stuch Butter daran, schwingt sie, um alles zu mischen, und servirt.

Literarisches.

* Die Landgemeinde-Ordnung. Vortrag, gehalten in der Generalversammlung des deutsch-freisinnigen Wahlvereins zu Jüterburg am 28. Januar 1891 von Justizrath Horn. Druck und Verlag von Karl Wilhelm in Jüterburg. Zu beziehen gegen Einsendung von 23 Pfennig in Briefmarken von K. Wilhelm, Jüterburg, Ostpreußen. — Der hier veröffentlichte Vortrag behandelt ein zeitgemäßes, die öffentliche Meinung und die gesetzgebenden Körperschaften lebhaft beschäftigendes Thema in einer vielseitigen, belehrenden und anregenden Weise und eignet sich ganz besonders zur Verbreitung unter der Landbevölkerung der östlichen Provinzen des preussischen Staates. Allen, welche sich über dies Thema unterrichten wollen, kann obiger durchaus sachlich gehaltener Vortrag bestens empfohlen werden.

Handels-Nachrichten.

Berliner Holz-Komptoir. Vorbehaltlich der speziellen Revision des Jahresabschlusses pro 1890 wurde auf Grund der Vorlage der Direktion in der am 6. März stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung die Feststellung einer Dividende von 6 1/2 pCt. in Aussicht genommen.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Schulitz. Verkauf von Kiefern-Nadeln, Spalt- und Rundhölzern, Bauholz, Bohlkämmen, Reisig, am 13. März, von Vorm. 10 Uhr ab in Hoffmann's Gasthause in Schulitz.

Königl. Baurath A. Essacker, Strassburg Wpr. Vergebung der Ausführung der baulichen Instandsetzung an dem Stallgebäude auf der katholischen Barre zu Baulenburg. Angebote bis 17. März, Vormittags 11 1/2 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung von 1800 cbm Stein- und 3000 cbm (Feld-) Senfsteinen. Angebote bis 23. März, Vorm. 11 Uhr an das technische Bureau B, Viktoriastraße 11 in Bromberg.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 9. März. Zum Verkauf: 3522 Rinder, 9395 Schweine (darunter 78 Kalbener und 839 Fähen), 1506 Kälber, 14249 Hammel. — Rindergeschäft heute langsam, Markt ziemlich geräumt. I. 59—62, II. 54—58, III. 48 bis 52, IV. 45—47 M. — Schweine ausverkauft. I. 52—53, II. 50—51, III. 48—49 M. — Kalbener 50 bis 51 M. — Kälberhandel ziemlich glatt; beste Waare nicht reichlich vertreten. I. 61—65, II. 54—60, III. 44 bis 53 Pf. — Hammelmartt sehr flau; Tendenz; Preise gingen zurück, Ueberstand. I. 42—44, II. 38 bis 41 Pf.

Preis-Courant			
der Rgl. Mühlen-Administration zu Bromberg			
Ohne Verbindlichkeit.			
Bromberg, den 9. März 1891.			
für 50 Kilo oder 100 Pfund.			
	1890	1891	1892
Gries Nr. 1	18 20	18 —	—
Gries Nr. 2	17 20	17 —	—
Kaiserszugmehl	18 60	18 40	—
Weizen-Mehl Nr. 000	17 60	17 40	—
„ „ Nr. 00 weiß Band	14 80	14 60	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	14 40	14 20	—
„ „ Nr. 0	10 80	10 60	—
„ „ Nr. 3	—	—	—
„ „ Futtermehl	5 60	5 60	—
„ „ Kleie	5 20	5 20	—
„ „ Roggen-Mehl Nr. 0	13 80	13 60	—
„ „ Nr. 0/1	13 —	12 80	—
„ „ Nr. 1	12 40	12 20	—
„ „ Nr. 2	8 —	7 80	—
„ „ Commis-Mehl	11 40	11 20	—
„ „ Schrot	9 80	9 80	—
„ „ Kleie	5 20	5 20	—
„ „ Gersten-Graupe Nr. 1	17 —	17 —	—
„ „ Nr. 2	15 50	15 50	—
„ „ Nr. 3	14 50	14 50	—
„ „ Nr. 4	13 50	13 50	—
„ „ Nr. 5	13 —	13 —	—
„ „ Nr. 6	12 50	12 50	—
„ „ Graupe grobe	11 50	11 50	—
„ „ Gröhe Nr. 1	13 50	13 50	—
„ „ Nr. 2	12 50	12 50	—
„ „ Nr. 3	12 —	12 —	—
„ „ Roggenmehl	10 60	10 60	—
„ „ Futtermehl	5 40	5 40	—
„ „ Buchweizengröße I	16 —	16 —	—
„ „ do. II	15 60	15 60	—

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. März.

Fonds: schwach.	9. März.	10. März.
Russische Banknoten	239,45	239,15
Warschau 8 Tage	239,15	238,80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	99,20	99,10
Pr. 4% Consols	105,90	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%	74,60	74,50
do. Pfandbriefe	72,40	72,10
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neu. II	96,90	97,10
Deherr. Banknoten	177,15	177,35
Disconto-Comm.-Ant. jeile	203,0	203,20
Weizen: Apr. 1. Mai	214,29	213,70
Ma. Juni	214,00	213,70
Loco in New-York	1 d	1 1/2
	16 c	14 1/2
Roggen: Loco	181,00	181,00
April-Mai	183,70	184,00
Ma. Juni	181,70	182,00
Juni-Juli	180,00	180,25
Häböl: April-Mai	61,30	61,50
Septbr.-Oktbr.	62,90	63,60
Spiritus: Loco mit 50 Pf. Steuer	70,60	69,80
do. mit 70 Pf. do.	50,86	49,90
April-Mai 70er	50,50	49,80
Juni-Juli 70er	50,70	49,90
Wechsel-Disconto 3 1/2%: Lombard-Pfandbr. f. r. deutsche Staatsanl. 3 1/2% für andere Effekten 4%		

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. März.

(b. Portatius u. Grotzke.)			
Besser.			
Loco cont. 50er	—	67,00	67,00
nicht conting. 70er	—	47,00	—
März	—	—	—
	—	47,00	—

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. März 1891.

Wetter: sehr schön.
Weizen höher, 125 Pfd. bunt 186/7 M., 127/8 Pfd. hell 190/1 M., 129/30 Pfd. hell 192/3 M., feinsten über Notiz.
Roggen fest, 115/116 Pfd. 159 M., 118/119 Pfd. 160/1 M., 120/2 Pfd. 162/4 M.
Gerste Brauwaare 146—156 M., Futterwaare 121 bis 135 M.
Erbsen keine Nachwaare 140—147 M., Mittelwaare 124—130 M., Futterwaare 119—122 M.
Saffer 130—134 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Zawischost, 9. März. Heute Mittag Eisgang begonnen bei einem Wasserstande von 2,93 Mtr., 4 Uhr Nachmittags Wasserstand 3,77 Mtr.
Warschau, 10. März, 11 Uhr 15 Min. Vormittags. Wasserstand heute 3,25 Meter. Eisauflbruch wird erwartet.
Wlodek, 10. März, 10 Uhr 15 Min. Vormittags. Eis abgegangen, Wasserstand 9 Fuß.

Rohseidene Bastkleider Mt.

16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (A. u. H. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen

neue geistige Spannkraft empfunden man nach dem Genuß von 1 bis 2 Kola-Pastillen, bereitet von Apotheker Dallmann. Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schläppheit nach körperlichen (z. B. Bergklettern) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Anherathommen, und befähigen den Menschen, größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 Mark in allen Apotheken.

Bekanntmachung.

Beim Holzverkaufs-Termin am 12. März cr. von Vormittags 11 Uhr an im Jahre'schen Oberkrüge in Penjan gelangen einzeln zum öffentlichen Ausschut:

aus dem Schutzbezirk Guttan:
Jagen 81d, zweite Schlaghälfte:
328 Stück Kiefern Bau- und vorzügliches Schneideholz mit 253,50 fm,
Jagen 76d, ca. 50 Stück Kiefern Bauholz,
Jagen 81a und 82a ca. 500 rm Kiefern Durchforstungsstangen, ferner Brennholz aus den frischen Schlägen je nach der Nachfrage,
aus dem Schutzbezirk Steinort:
Jagen 107b und 108a: ca. 700 rm Kiefern Durchforstungsstangen,
Jagen 132a und 136: Stubben und Reisig 1. Klasse je nach der Nachfrage.
Thorn, den 3. März 1891.

Der Magistrat.

Die Lieferung der im Betriebsjahr April 1891/92 für die Gasanstalt erforderlichen:

Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piasawa-Besen, Rüböl, Firnis, Mennige, Wagenfett, denaturierten Spiritus

ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum 14. März cr., Vormittags 11 Uhr im Comtoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlasssachen steht ein Auktionstermin am **Dienstag, den 17. März 1891,** und zwar:
Vormittags 9 Uhr im großen Rathhaussaal,
Vormittags 10 1/2 Uhr im St. Jacobs-Hospital
hier selbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.
Thorn, den 9. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf eines offenen Kutschwagens steht ein Auktionstermin am **Dienstag, den 17. März cr.,** Mittags 12 Uhr
in der Nähe des Militär-Kirchhofs an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.
Thorn, den 9. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 161 heute die G. Zabel gelöscht.
Thorn, den 5. März 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 778 eingetragene Firma Eduard Michaelis hier selbst ist heute gelöscht.
Thorn, den 5. März 1891.
Königliches Amtsgericht.

Ausverkauf!!

Die zur **G. Siegesmund'schen Konfursmasse** gehörigen **Waarenbestände,** bestehend in **Lampen, emaillirtem Geschirr, Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren,** werden wegen Räumung des Lokals bis 1. April zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

3000 Mark zur ersten Stelle auf ein H. Grundstück, Brombg. Vorst., gesucht. Adressen unter **B. V. 3000** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Holzverkauf.

In Forst Biffomitz jeden Tag durch Förster Strache Brennholz jede Sorte.
In Forst Sedzetz jeden Montag und Donnerstag Kiefern, Eichen u. Birken-Nußholz, Brennholz; Verkauf jeder Art täglich durch Förster Wästel.

Trockenes Kiefern-Klobenholz

aus der königlichen Forst (Totalität) habe, soweit der Vorrath reicht, ab Bahnhof Plonowo abzugeben.
Joseph Salomon, Lautenburg Wpr.

Strohhuete

werden zu Waschen färben u. Modernisieren angenommen. Schoen & Elzanowski.
Strohhuete zum Färben u. Modernisieren werden zur ersten Sendung angenommen. Die neuesten Formen liegen bereits zur Ansicht.
Federn werden gefärbt und gewaschen.
Ludwig Leiser.

3 Kachelöfen

zum Abbr. zu verkaufen Strobandstr. 22.
Eine Frau bietet um Beschäftigung in Wäscheausbessern u. Wäscheinwaschen. Nähere Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die königliche Oberförsterei Schirpitz sind in den Monaten April bis Juni 1891 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags 10 Uhr beginnen.

Laufende Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1.	8. April		sämmtlich	
2.	20. "	In dem Gasthaus von		Bau-, Nuß- und
3.	13. Mai	A. Ferrari in Podgorz.		Brennholz.
4.	17. Juni			

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termine anwesenden Rentanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Visitation bekannt gemacht.

Schirpitz, den 9. März 1891.

Der Oberförster.
Gensert.

Zur gefälligen Beachtung!

Unterzeichnete machen die geehrten Damen hiesiger Stadt ergehenst darauf aufmerksam, daß sie vom heutigen Tage ab

Confection,

als Mäntel, Jacketts etc., zur Ansicht bezw. Anprobe nicht mehr ins Haus schicken, da dieselben durch den Transport zu stark leiden.

Herrmann Seelig.
Adolph Bluhm.
Gustav Elias.

Klee- u. Gras-Sämereien.

Alle Sorten Feld-, Wald- und Garten-Sämereien, bezw. rothen, weißen, gelben, schwedischen Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bokharaklee, franz. Luzerne, Seradella, Thy-mothee, engl. ital. und franz. Raygras, Grasmischungen, Gräser-, Mais-, Runkeln- und Möhren-Samen etc. etc.,

unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst.
Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Die Drogen-Handlung

Anders & Co.,

Brückenstraße 18, THORN. Brückenstraße 18,

Parfümerien

deutscher, englischer und französischer Fabrikation.

Medizinische & Toilettenseifen in reicher Auswahl.

Kopfbürsten, Taschenbürsten mit und ohne Glais.

Nagel- u. Zahnbürsten. Frisir- u. Staubkämme

von Horn und Paragummi.

Kammreiniger, Rasirpinsel, feinste Waschl- u. Badeschwämme

Schwammbeutel, Schwammnetze, Frottierrhandschuhe,

Waschlappen, Zahnstocher, Nagelfeilen etc.

Laden Markt 294/5 zu vermieten

Levin & Littauer.

Der bisher von Kaufmann Bid innegehabte, in Gnefen am Markte in vorzüglicher Lage belegene

Laden

nebst angrenzender Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, event. auch Remise und Keller, ist v. 1. Mai d. J. ab zu vermieten. Sehr geeignet ist dieser Laden für Eisenkurzwaren, Galanterie- u. Kurzwaren.

H. Mannse in Gnefen.

1 Laden mit Wohnung und geräumigem Keller sowie Stallung

für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermieten für 1272 Mk. Culmerstr. 336, 1.

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim.,

Entree u. Zubehör, von sofort zu vermieten.

Herm. Dann.

3 zwei Stuben, Kabinett u. Küche, 1 Tr. hoch

3 v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

Eine freundl. Wohn-, 4 Zim. nebst Zub.

m. H. Garten ist sof. od. v. 1. April z. v. b. Ww Hardt, Al. Moder vis-a-vis alt. Viehh.

Wohnung zu vermieten Bromberger-

straße Nr. 72. F. Wegner.

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a.

zum 1. April zu verm. Culmerstr. 309/10.

Partierzimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Neu-Gal.-Vorst 55 ist 1 Wohn. v. 3 Zim.

u. Zub., m. Balkon, v. 1 April zu verm.

Kleine Wohnung Gerechtesstr. 107 zu verm.

Fortzugshalber ist eine Wohnung,

2 partier, im Hause des Herrn Papke,

Neue Gilm. Vorst. hinter Hrn. Wakarecy, von

sofort od. später billig zu vermieten.

Die von Herrn Zahnarzt Evert bewohnte

1. Etage i. m. Hause i. d. Wader-

straße, bestehend aus 4 gr. Zimmern,

1 Alkov. u. Zubeh., incl. Wasserleit.

ist p. 1. April z. verm. Georg Voss.

3 kleine Wohnungen zu verm. Bromberger

Vorst. Mellinstr. 46. F. Gablitz.

1 freundl. Wohnung v. 3 Zim u. Zubeh.

1. Etage, ob. Part.-Wohn. v. 4 Zim. zu

verm. Paulinerstr. 107. Zu erfr. partier.

Mittelwohnung (Hinterhaus) an ruhige

Leute zu vermieten Rache 49.

Unentgeltlich erteile gründlich
gran-Arbeit und bemühe mich, daß jede
Schülerin die Schmuckfachen sowie Blumen
sauber und geschmackvoll herstellen kann.

Frau Odrowska,
Paulinerstraße Nr. 107,
neben dem Museum.

**Geschäfts-
Verlegung.**
Unser Geschäftslokal befindet
sich jetzt
Altstädtischer Markt 304.
Lewin & Littauer.

Doliva & Kaminski,
Breitestraße 49,
Tuch- und Maasgeschäft für
elegante

Herrengarderoben,
empfehlen ihr mit sämtlichen Neuheiten
für Frühling und Sommer ausgestattetes
Lager.

**Schnelldampfer
Bremen-Newyork**
F. Matfeldt,
Berlin, Invalidenstr. 93.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.

Jährlich 24
Stammern
mit 250
Schnitten
mustern.

Preis
viertel-
jährlich
m. 1.25
= 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen
von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten,

14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250
Vorseichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhand-

lungen u. Postanstalten (Zigs., Katalog Nr. 3845).
Probenummern gratis u. franco bei der Expedi-

tion Berlin W, 35. - Wien 1, Operngasse 5.

St. Wohnungen z. verm. Coppenrathstr. 190.

Katharinenstr. 207 Partierwohnung,

3 gr. 1 H. Z., Küche, Speisek. zc., a. z.

i. Geschäft geeignet, v. 1. April b. zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage

von 7 Zim. nebst Zubeh., auch getheilt,

zu vermieten Culmerstraße 319.

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn

Zimmer, besteh. aus 5 Zimmern nebst

Balkon nach der Weichsel, hat vom 1./4. cr.

zu verm. Louis Kalischer, Waderstr. 72.

Schuhmacherstr. 386 b, 2 Tr., ist die vom

Herrn Landgerichtsdirektor Splett inne-

gehabte Wohnung per 1. April zu ver-

mieten. A. Schwartz.

Wohnung von 5 Zim. zc., im 2. Stock,

vom 1. April cr. zu verm.

A. Majewski, Brombg. Vorst.

1. Etage,

4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör, vom

1. April zu vermieten Tuchmacherstr. 155.

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör

von sofort zu vermieten.

J. Sellner, Gerechtesstr. 96.

Eine mittl. Familienwohnung

zum 1. April zu vermieten

Altstädt. Markt 436.

Altst. Markt 300 ist die 2. Etage zu

verm. Zu erfr. bei Lewin & Littauer.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon

und Zubehör, zu vermieten.

R. Uebriek.

Die 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern nebst

Zubehör, ist zum 1. Juli er. früher zu

vermieten. Zielke, Coppenrathstr. 171.

2 H. Wohnungen an ruhige Einwohner

zu vermieten Coppenrathstr. 170.

Breitestraße 446/47 ist vom 1. April cr.

oder auch früher eine kleinere Mittel-

wohnung zu vermieten. Näheres bei

S. Simon, Elisabethstraße 267.

St. Wohnungen z. verm. Blum, Culmerstr.

St. Wohnung zu verm. Strobandstr. 72.

Elisabethstraße 7 ist die erste Etage

zu vermieten.

2 Zimmer als Sommerwohnung zu ver-

mieten. Zu erfrag. in d. Exped. d. Ztg.

Eine möbl. Wohn., 2 Zim. mit sep. Eing.,

für 1 auch 2 Hrn. zu haben in Tivoli.

Möbl. Zim. zu verm. Sunterstr. 251, 1. Et.

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bel., für 36 Mk.

monatlich zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2. Tr.

Der Geschäftskeller

in meinem Hause ist vom 1. April zu ver-

mieten. M. S. Leiser.

Handwerker-Berein.

Donnerstag, den 12. März 1891:

Vortrag

über
„Gedtenbestattung“
(Herr Oberlehrer Dr. Herford).

Sente Mittwoch
Tivoli-frische Waffeln.

Bock - Bier

empfehl
Leopold Hey,
Culmerstraße 340/41.

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und wohlschmeckend, a Pf.
60 u. 80 Pfg., versendet in Postcoltis a 9 Pf.
zollfrei unter Nachnahme
Heinrich Andressen, Hamburg.



D. „Thorn“, Kapitän
Groiser,
ladet sofort nach Eröffnung der Schiffsahrt
nach Danzig, Königsberg, Stettin zc.
Anmeldungen bei
Rudolf Asch.

Zum Umzuge

empfehle:
Gardinenhalter, Möbelschnur
Marquisenfransen,
Portierenfransen,
Quasten.

A. Petersilge, Breitestr. 51.

Evert,

prakt. Zahnarzt,
Baderstrasse, im Hause des
Herrn Voss, 1. Etage.
Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr,
Nachmittags 2—5 Uhr.

D. Grünbaum,

gepr. Heilgehilfe.
Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für
seine Leistungen aus gezeig. net.
Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose
Zahnoperationen mittelst Anästhesie.
Zahnfüllungen aller Art.
Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage
Reparaturen werden sauber und billig
angeführt.

Offene Stellen

für jeden Beruf
fordere jeder durch Karte aus
Stellen-Conrrier Berlin-Potsd.
Gröste Anstalt. Sofort 10000 Stellen.
Ein tüchtiger Kaufmann
der Holzbranche sucht per 1. April unter
bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl.
Offert. erb. unt. P. W. i. d. Exped. d. Ztg.

Brettschneider und

Alafterschlager
L. Gasiorowski,
Comtoir Seglerstraße 138.

Für mein Wäsche-Geschäft suche per
1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

M. Chlobowski.

2 Lehrlinge

verlangt A. Ullmann, Klempnerstr., Podgorz.

Einen Lehrling

sucht
F. Bettinger, Breitestr.
Mirthin, Stubenmädchen, Köchin und
Dienstmädchen, sowie Hausdiener
und Ausfuhr finden gute Stellung durch
das Miethscomtoir von
C. Katarzynska, Neust. Markt 147/48.
Eine f. Dame aus anständ. ländl. Familie
sucht v. 1. resp 15. April anderw. Stell.
a. Stille b. Hausfrau a. liebt. a. ein Gut.
Gef. Offert. erb. sub G. S. postl. Thorn III.

Eine zuverlässige Person

für eine Kranke wird Brückenstr. 20 gesucht.
Pension für Schüler oder junge Mädchen
zu haben. Zu erfragen in d. Exped. d. Ztg.

Repositorium m. Schubladen,

eine Tombau und Mehlfasten werden
zu kaufen gesucht.

W. Jankowski in Thorn.

Ein gebrauchter Sattel wird zu kaufen
gesucht. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Neues Crème Kleid u. Anabenrock zur
Einlegg. z. verkauf. Paulinerstr. 107, 3. Tr.

1 brauchb. ausdauerndes Arbeitspferd,
sowie 1 leichter Landwagen auf Federn
und Geschirr ist sehr preiswerth zu ver-

kaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Gestern Abend zwischen 5 u. 6 Uhr
ist auf dem Wege von der Breiten-

straße und Neust. Markt 1 Eintragbuch
verloren. Finder wird gebeten, dasselbe
bei Hrn. Bellach, Tuchmacherstr. 176/77, abzugeben.

Kirchliche Nachrichten.

Neuaufl. evang. Kirche.
Mittwoch, den 11. März 1891.
Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Herr Garnisonpfarrer Nöhle.